



# SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT HOF WOESTE

Protokoll zur Informationsveranstaltung am 29.09.2019

Marie Woeste und Lewis Zierke  
[info@hof-woeste.de](mailto:info@hof-woeste.de)

## Inhaltsverzeichnis

Einstieg .....	1
Probleme der heutigen Landwirtschaft.....	1
Was wir vorhaben.....	2
Solidarische Landwirtschaft .....	3
Geschichte.....	3
Definition Solawi .....	4
Was wird benötigt? .....	5
Menschen .....	5
Erzeuger*Innen .....	5
Land und Geschichte.....	5
Vorteile .....	6
Struktur .....	8
Finanzierung .....	9
Was kommt auf euch zu?.....	10
Kommunikation.....	11
Zeitplan.....	12

## Einstieg

Das Ziel vor Augen Lösungswege für die Probleme der modernen Landwirtschaft zu finden, beschlossen wir beide 2016 ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen zu studieren, wo wir uns auch kennenlernten. Mit voranschreiten des Studiums stellte sich für uns jedoch heraus, dass auch die ökologische Landwirtschaft noch weit von einer nachhaltigen Landwirtschaft entfernt ist und in vielen Problembereichen nicht die notwendigen Konsequenzen zieht, die für eine zukunftsfähige und gesunde Landnutzung unabdingbar sind. Aus dieser wachsenden Unzufriedenheit mit dem Lernstoff gründete sich eine studentische Initiative, die sich durch Eigenarbeit und regelmäßige Treffen das Wissen um neue und alte Ansätze in der Landwirtschaft aneignet. Ziel hierbei ist es weg vom Standardackerbau hin zu einer „Regenerativen Landwirtschaft“ zu gelangen. Das heißt Bodenaufbau statt Bodenabbau.

Bevor wir aber auf unsere geplante Form der Landbewirtschaftung eingehen, wollen wir die die aktuellen Konfliktfelder in der „guten fachlichen Praxis“ gerne nochmal aufzeigen, damit klar wird, dass Handlungsbedarf und die Notwendigkeit neuer Lösungsansätze in der Landwirtschaft bestehen.

## Probleme der heutigen Landwirtschaft

Ein großes Thema in der Landwirtschaft ist der Boden. Er ist über Jahrtausende entstanden und stellt die Grundlage der Nahrungsmittelproduktion dar. Durch die moderne ackerbauliche Nutzung, die eine hohe Bearbeitungsintensität und große Flächenstrukturen mit sich bringt, kommt es dabei vor allem bei



Starkregenereignissen zur Bodenerosion. Das heißt, Erde wird vom Feld gespült und geht unwiederbringlich verloren. Besorgniserregend ist dabei, dass aktuell mehr Boden pro Jahr und Hektar verschwindet, als in der gleichen Zeit „nachwachsen“ kann.

Auch die Größe der eingesetzten Maschinen bringt Probleme mit sich. Neben der Bodenverdichtung, die dazu führt, dass Regenwasser schlechter in den Boden einsickern kann und somit Hochwasserereignisse verschärft werden, ergibt sich eine große Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Im Hinblick auf den Klimawandel ist zuzusagen, dass die Landwirtschaft

einerseits als Verursacherin und Betroffene zugleich ist. Durch die Massentierhaltung und den Humusabbau in den Ackerböden werden zum einen Treibhausgase freigesetzt und deren Bindung im Boden vermindert. Die zunehmenden Extremwittersituationen wie Dürren und Starkregenereignisse, die der Klimawandel mit sich bringt, machen die Lebensmittelproduktion zunehmend schwieriger. Die Liste der Probleme wie Pestizideinsatz, Insektensterben oder Lebensmittelverschwendung ist lang.

Um die Landwirtschaft in Zeiten knapper Ressourcen und sich verändernder Klimabedingungen zukunftsfähig zu machen, müssen also andere Wege gegangen und die Form der Landnutzung überdacht werden.

## Was wir vorhaben

Nach unserem Verständnis gehören chemisch - synthetische Pestizide und Düngemittel nicht in die Landschaft. Wir möchten daher ein stabile Agrarökologie aufbauen, in der Schädlinge durch Nützlinge reguliert werden können. Um dies zu erreichen werden u.a. Hecken und Bäume gepflanzt, die vielen Tieren als Lebensraum dienen. Diese mehrjährigen Pflanzen bringen auch Schatten und halten nebenbei mit ihrem großen Wurzelsystem das Wasser und den Boden fest, sodass Bodenerosion verhindert wird.

Durch die Gesunderhaltung des Bodens und dessen Bewohner mittels organischem Mulch und Gründüngungen erhalten wir einen guten „Nährboden“ der unseren Pflanzen alles liefert, was sie zum Wachsen benötigen. So können wir gesunde Lebensmittel produzieren und dabei die Umwelt schonen.

Konkret wollen wir mit dem Anbau von Gemüse starten und nebenbei Stück für Stück verschiedenste Obstarten (auch Wildobst) anpflanzen. Das Gemüse soll nach dem „Market Gardening“ – Konzept angebaut werden. Das heißt große Maschinen spielen bei der Bewirtschaftung keine Rolle. Die Gemüsebeete werden 75cm breit und parallel zueinander angelegt, sodass eine händische Bearbeitung rückschonend möglich ist. Der Boden wird mit einer Doppelgrabegabel nur gelockert und nicht gewendet, sodass alle Mikroorganismen des Bodens in ihrer Schicht bleiben und eine gute Bodenstruktur aufgebaut werden kann. Dies ist wichtig für die Wasser-, Luft- und Nährstoffspeicherung. Durch den Verzicht auf große Maschinen können die Pflanzabstände verringert werden, was auf der gleichen Fläche mehr Gemüse möglich macht. Die kleinen Strukturen erzeugen eine große Vielfalt, die im Gegensatz zu Monokultursystemen positiv ins Auge fällt und die Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge stärkt.



## Solidarische Landwirtschaft

Wir stießen auf das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft – natürlich – durch Witzhausen. Dort wurde das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft ins Leben gerufen, es gibt Kurse dazu an der Uni und wird dort generell als eine zukunftsweisende Idee in der Landwirtschaft betrachtet. Sofort waren wir von der Idee angetan und überzeugt: Wenn wir auf unserem Hof anfangen, dann mit solch einer Gemeinschaft im Rücken. Denn wir glauben fest:

„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele.“  
*Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888)*

### Geschichte

Die solidarische Landwirtschaft (Solawi) ist im Grunde schon eine sehr alte Wirtschaftsform, welche die primäre Funktion – Erzeuger\*innen versorgen Menschen regional und saisonal mit Lebensmitteln – erfüllt. Sie entwickelte sich unabhängig voneinander in verschiedenen Kulturen der Erde.

In den 80ern gründeten sich die ersten solidarischen Höfe in den USA und Nord Deutschland. Der Buschberghof gründete 1988 seine erste Wirtschaftsgemeinschaft, Anfang der 2000 folgten weitere Höfe. Bis heute stieg die Anzahl der Höfe auf über 250, vor allem in den letzten Jahren entwickelten sich die Neugründungen rasant.

Das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft bietet einen aktuellen Überblick über die Entwicklungen in Deutschland, gibt Kurse, Fortbildungen und hat sich das Ziel gesetzt die Wirtschaftsform zu fördern ([www.solidarische-landwirtschaft.org](http://www.solidarische-landwirtschaft.org)).



## Definition Solawi

Zum einen ist es die eher rationale Ebene der verbindlichen, regionalen Zusammenarbeit zwischen Erzeuger\*Innen und Verbraucher\*Innen. Zum anderen jedoch auch die Bildung einer Gemeinschaft, welche die Verantwortung für die Erzeugung übernimmt und sich das Risiko der Landwirtschaft teilt.

Damit wird nicht das einzelne Lebensmittel finanziert, sondern die ganze Landwirtschaft.

## Prinzip

Die Verbraucher\*Innen und Erzeuger\*Innen bilden eine Wirtschaftsgemeinschaft für eine Wirtschaftsperiode. Das heißt die Verbraucher\*Innen werden zu Mitgliedern, welche sich für ein Jahr verpflichten monatlich einen Beitrag zu zahlen um im Gegenzug meist wöchentlich ihren Anteil abholen zu können. Die Solawi wird daher als eine Art Kreislauf zwischen Erzeuger\*Innen und Verbraucher\*Innen gesehen.

Da eine solidarische Landwirtschaft nicht nur solidarisch der Landwirtschaft gegenübersteht, sondern auch untereinander so fungiert, wird zur Ermittlung des monatlichen Beitrags eine so genannte Bierrunde veranstaltet.

Ende nächsten Jahres wird unsere Bierrunde stattfinden, wo wir unseren benötigten Finanzetat für das Wirtschaftsjahr offenlegen. Dieser Betrag wird durch die Anzahl der Anteile geteilt. Dadurch kommt der Richtwert zustande, woran sich orientiert werden kann. In einer anonymen Runde werden dann auf Zettelchen drei Gebote geschrieben: einer der von einem selber leicht finanziert werden kann, der nächste sollte gut in die eigene finanzielle Lage passen und der Letzte ist der höchste Betrag, der freiwillig hergegeben werden mag.

Durch dieses Ampelsystem müssen nicht mehrere Bierrunden ausgerichtet werden, sondern es kann direkt geguckt werden, mit welchem Beitrag die Finanzierung gesichert ist.

Das Ziel des Bietens ist die Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der Mitglieder. Manche können nur schwer den Richtwert aufbringen und werden von besserverdienenden Mitgliedern aufgefangen. Die gezahlten Beiträge liegen jedoch meistens nah an den Richtwerten. Nur einzelne liegen darunter und darüber, wodurch sie sich gegenseitig ausgleichen.

## Was wird benötigt?

Eine solidarische Landwirtschaft besteht im Kern aus drei Einheiten. Den Menschen, welche die Landwirtschaft finanzieren, den Erzeuger\*Innen, welche die Lebensmittel anbauen, und dem Land, worauf gewirtschaftet wird. Im Folgenden werden die Funktionen der einzelnen Einheiten erläutert.

### Menschen

Die Menschen in einer Solawi verbindet am Anfang erst einmal eins: Sie wollen regionales und saisonales Gemüse aus ihrer Region. Das gemeinsame Ziel hat potential aus fremden Menschen eine Gemeinschaft zu machen, welche zusammen mehr auf die Beine stellt.

Zum Aufbau der Solawi benötigen wir jedoch vor allem eins: Menschen die Lust und Zeit haben die nächsten Schritte mit uns zusammen anzugehen. Wir wollen eine Kerngruppe bilden, die am besten schon einige Kompetenzen vereint. Dafür laden wir ab Ende Oktober zu Arbeitstreffen ein.

### Erzeuger\*Innen

Wir als Erzeuger\*Innen sehen unseren Job nicht nur darin Lebensmittel zu produzieren, sondern auch unseren Bildungsauftrag. Unsere Gärtnerei soll euch genau zeigen, wie wir anbauen, was wir anbauen und was dafür nötig ist. Dazu bringen wir die Lust und Motivation mit, um mit euch zusammen zu arbeiten. Ein Grund, warum nicht unbedingt jede Landwirtin oder jeder Landwirt zu einer Solawi bereit ist.

### Land und Geschichte

Seit über 600 Jahren ist unser Hof in Familienbesitz. Maries Großonkel war der letzte, der Milchviehwirtschaft und Ackerbau auf dem Hof betrieben hat. Als ihr Opa den Hof übergangsweise bewirtschaftete, wurde das Konzept in Richtung Grünlandbewirtschaftung, Baumschule und Pferdehaltung



Hof Woeste um 1900

umgestaltet. Die heutige Nutzung besteht aus Grünlandnutzung im Vertragsnaturschutz, dem Garten- und Landschaftsbaubetrieb ihres Vaters und den sehr extensiven Weihnachtsbaumkulturen. Eine Shropshire Schafherde pflegt die Bäume, in dem sie die Gräser

und Kräuter kurzhalten. Das erlaubt eine Bewirtschaftung ohne Pestizide und mit wenig Maschineneinsatz. In der Vorweihnachtszeit öffnet der Hof seine Tore: Der Weihnachtsbaumverkauf lockt viele aus nah und fern um alte Bekannte zu treffen, zusammen einen Baum zuschlagen und einen Glühwein zu trinken.

Zusammengefasst hat der Hof damit schon ein recht grünes Konzept. Da man Weihnachtsbäume jedoch nicht essen kann, wollen wir unser Konzept in den nächsten Jahren mehr und mehr in Richtung Lebensmittelanbau bewegen.

## Vorteile

Eine solidarische Landwirtschaft hat viele Vorteile für alle Beteiligten:

### **Mitglieder**

- **Gute Qualität der Lebensmittel**

Wir ernten morgens und nachmittags könnt ihr eure Lebensmittel bei uns abholen. Frischere Ware könnt ihr nirgendwo erhalten.

- **Völlige Transparenz**

Ihr erhaltet völlige Einsicht, wie eure Lebensmittel produziert werden: faire Arbeitsbedingungen, nachhaltiger Anbau, regional und saisonal

- **Regionale Nachhaltigkeit**

Euer Geld bleibt in der Region und stärkt eine aufbauende, zukunftsweisende Landwirtschaft.

- **Bildungsräume:**

Unsere Gärtnerei soll die Möglichkeit bieten Lebensmittelproduktion hautnah mitzubekommen und mit der Hand zu begreifen. Dazu sollen Mitmachaktionen und Erntefeste einladen.

- **Mitbestimmung und Mitgestaltung**

Generell habt ihr als Mitglied eine Stimme, mit der ihr die Landwirtschaft aktiv gestalten könnt.



## Erzeuger\*Innen

- **Planungssicherheit**

Durch unsere Anzahl an Anteilen wissen wir genau, wieviel wir produzieren müssen und jedes produzierte Lebensmittel wird an euch ausgeschüttet. Dadurch packen wir Lebensmittelverschwendung direkt an der Wurzel.

- **Unterstützung**

Wir erhalten durch euch tatkräftige Unterstützung bei Jäteaktionen und Erntefesten.

- **Risiko teilen**

Gemeinsam können wir die Unsicherheiten der Landwirtschaft auf viele Schultern verteilen.

- **Sicheres Einkommen**

In der heutigen Landwirtschaft bleibt den meisten Erzeuger\*Innen nur eins: Sie beuten sich oder die Natur aus. Durch den Lohn, den wir von euch bekommen, können wir uns einer gesunden Landwirtschaft für uns alle widmen.

## Betrieb

- **Geschützt**

Durch unseren eigen erschaffenen Markt aus Erzeuger\*Innen und Verbraucher\*Innen sind wir unabhängig von Marktpreisen und -schwankungen. Das erlaubt uns eine stabile Wirtschaftsweise, die vor Veränderungen geschützt ist.

- **Weniger Lebensmittelverschwendung**

Jede krumme Gurke, die wir produzieren kann und wird an euch weitergegeben. Damit stoppen wir Lebensmittelverschwendung von Beginn an.

- **Größere Vielfalt**

Durch unseren geschützten Rahmen haben wir die Möglichkeit eine große Bandbreite an alten Gemüsesorten etc. anzubauen, die am freien Markt nicht rentabel wären.

## Region

- **Höhere Lebensqualität**

Eine vielfältige Landwirtschaft bringt eine lebendige Landschaft zustande, welche allen zu mehr Lebensqualität verhilft.

- **Weitere Projekte**

Unsere Strukturen der Solawi können noch viel mehr: Weitere nachhaltige Projekte, wie z.B. Tausch-Treffen, Einmachaktionen oder gemeinsam genutzte Gegenstände, können von uns initiiert werden.

- **Ökonomischer Impuls**

Euer Geld bleibt in unserer Region und stärkt so unsere Gemeinschaft.

## Natur

Uns ist besonders wichtig, dass nicht nur wir etwas davon haben, sondern auch unsere Umwelt.

- **Nachhaltiger Anbau**

Eine vielfältige Landwirtschaft bietet der heimischen Fauna schon ein großes Habitat an. Jedoch wollen wir mehr:

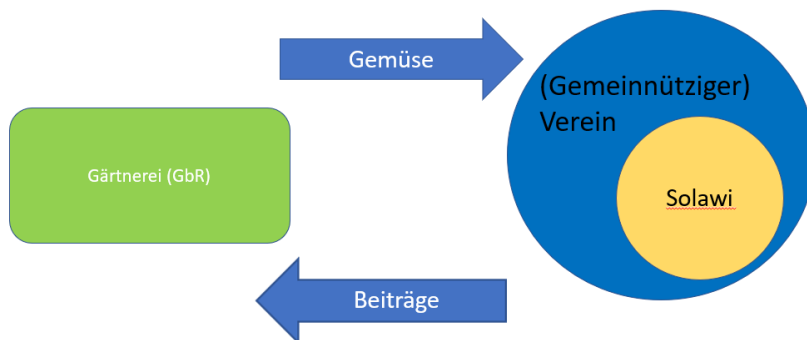
- **Finanzierung von Naturschutz**

Wir wollen zusammen aus erwirtschafteten Überschüssen (aus Einnahmen durch Feste oder Verkauf von Überproduktion) Naturschutzprojekte auf unserem Hof verwirklichen. Das können zum Beispiel Hecken oder Streuobstwiesen sein, die natürlich auch einen Mehrwert für die Gemeinschaft bringen.

## Struktur

Viele bestehende Solawis gründeten einen gemeinnützigen Verein um ihre Strukturen aufzubauen. Dadurch können Spenden eingeworben werden, die dem Aufbau der Infrastruktur helfen. Der Zweck hinter dem Ganzen muss jedoch mehr sein als nur die ökologische Landwirtschaft: Bei uns soll der Verein eine Förderung von Umweltbewusstsein übernehmen.

Die folgende Struktur könnte für uns funktionieren, muss allerdings noch mit Expert\*Innen besprochen werden.



Der Verein kann gleichzeitig viele Funktionen für die solidarische Landwirtschaft übernehmen. Die Beiträge können gebündelt an uns weitergegeben werden. Eine weitere Funktion des Vereins ist das aktive Mitwirken der Mitglieder im Verein, so kann gemeinsam gestaltet werden.

### Finanzierung

Um unser gesamtes Startkapital zu decken benötigen wir etwa 40.000€. Davon wollen wir Folientunnel, Geräte und das Anlegen der Fläche bezahlen, um eure Anteile nicht unverhältnismäßig hoch werden zu lassen.

Die Finanzierung soll durch ein Crowdfunding Projekt geschehen, welches wir nächstes Jahr gemeinsam durchführen wollen. Dafür wurden uns auch schon die ersten Gelder zugesagt!

Eine andere Möglichkeit sind nach der Gründung des Vereins Spendengelder einzuwerben oder aus der Gemeinschaft heraus Privatdarlehen anzunehmen, die nach und nach zurückgezahlt werden. Eine Art Zins kann durch zusätzliches Gemüse ausgezahlt werden. Die letzte Möglichkeit, die wir aber ungerne nutzen wollen, wäre ein Kredit bei einer nachhaltigen Bank aufzunehmen. Dies würde eure Beiträge durch die anfallenden Zinsen jedoch unnötig erhöhen.

Was kommt auf euch zu?

### **Wieviel kostet ein Anteil?**

Der monatliche Beitrag wird sich sehr wahrscheinlich zwischen 80 und 110€ bewegen. Das sind die üblichen Werte für Gemüseanteile in Deutschland. Die Höhe wird sich daran anpassen, welche Finanzierungsform möglich wurde und wie hoch letztendlich unserer Kosten für das Jahr sind.

### **Was bekomme ich für meinen Anteil?**

Ein Anteil entspricht etwa 2 bis 2,5kg Gemüse plus Salate und Kräuter pro Woche. Saisonal wird die Zusammensetzung natürlich schwanken. Im Frühjahr gibt es mehr Blattgemüse, dafür im Herbst und Winter eher Wurzelgemüse und Kohl. Generell wollen wir ein möglichst breites und abwechslungsreiches Angebot liefern und bauen im Gewächshaus auch Gurken, Tomaten und Paprika an. Hinzu kommen Raritäten und Gemüse, die im Supermarkt nicht zu finden sind und bei uns ausprobiert werden können. Als Beispiel gilt die Gemüsemalve: Sie sieht nicht nur sehr schön aus, sondern kann auch gut als Spinat in Currys und Eintöpfen verwendet werden.

### **Für wie viele reicht der Anteil?**

Sehr häufig erreicht uns die Frage: Wie viele können denn von dem Anteil essen? Die Antwort ist leider nicht so einfach. So individuell unsere Mitglieder sein werden, so individuell ist auch ihr Konsum. Manche essen täglich Gemüsepflanzen, andere eher nur als Beilage oder doch oft ganz außer Haus. Deswegen beobachtet euer Essverhalten gerne einmal, damit ihr einschätzen könnt wie viel ihr benötigen werdet. Wir vergeben natürlich auch halbe Anteile oder es können individuelle Absprachen mit anderen Mitgliedern getroffen werden, damit jeder seine optimale Menge erhält.

## **Wie viele Anteile können wir produzieren?**

Das Netzwerk solidarische Landwirtschaft gibt eine Empfehlung von etwa 30 Anteilen pro Gärtner\*In. Da wir zu zweit anfangen, können wir demnach 60 Anteile erzeugen. Wenn sich allerdings einige dazu entscheiden einen halben Anteil zu nehmen, können wir mehr Mitglieder als ganze Anteile aufnehmen.

## **Muss ich mithelfen?**

Manche können es körperlich vielleicht nicht oder haben einfach keine Zeit. Deshalb wollen wir niemanden zwingen mit uns auf dem Feld zu stehen. Anreize und Motivation wollen wir natürlich trotzdem schaffen: Bei Aktionen wird es immer etwas Besonderes geben, zum Beispiel ein gemeinsames Grillen. So können wir die anstrengenden Sachen mit Freude verbinden und unsere Gemeinschaft stärken.

## **Wo hole ich meinen Anteil ab?**

Wir werden einen Abholraum direkt am Hof einrichten, damit ihr euer Gemüse bequem abholen könnt. Genügend Parkplätze stehen dazu zur Verfügung. Da es aber reichlich unökologisch wäre, wenn ihr alle jeden Abholtag kommt, könnt ihr euch untereinander Vernetzen und Ortsgruppen bilden. So besteht die Möglichkeit, dass ihr euch mit dem Abholen abwechselt oder direkt ein Depot in eurer Nachbarschaft einrichtet, worüber mehrere ihre Anteile abholen können.

## **Kommunikation**

Unsere Homepage war unser erster öffentlicher Auftritt, worüber auch viele Informationen laufen sollen. Wir haben eine Seite mit aktuellen Themen eingerichtet, worüber sich jede\*r informieren kann. Hauptsächlich soll in Zukunft unsere Kommunikation über den Newsletter laufen. Darüber werden Termine, wichtige Informationen und in Zukunft auch der Gemüserundbrief geschickt. Da diese Form der Kommunikation sehr einseitig ist wollen wir euch natürlich mehr bieten: Von unserem IT-Experten aus unserer Kerngruppe wurde auch schon unser Solawi Forum eingerichtet. Dort könnt ihr euch ab sofort anmelden und



verschiedene Themen ansprechen, euch untereinander vernetzen, Ideen sammeln oder einfach Rezepte austauschen. Wir freuen uns über euren Austausch!

[www.forum.hof-woeste.de](http://www.forum.hof-woeste.de)

Und nicht zuletzt haben wir natürlich auch weitere Treffen geplant. Dieses Jahr werden die ersten Arbeitstreffen stattfinden und Anfang nächsten Jahres werden wir für alle, die es nicht geschafft haben, die Info-Veranstaltung wiederholen.

## Zeitplan

Unser Zeitplan für das folgende Jahr sieht wie folgt aus:

### **Winter 2019/ 20**

Im Januar geben wir voraussichtlich unsere Bachelorarbeit ab, um dann in die Gründung des Vereins und die Flächenbeantragung bei der Landwirtschaftskammer zu starten.

### **Sommer 2020**

Ein halbes Jahr werden wir in der Gemeinschaft Schloss Tempelhof im Gartenbau mitarbeiten um praktische Erfahrung zu sammeln und von den Profis zu lernen. Danach wollen wir gerne noch weitere Erfahrung im Bereich Obstbau in einer Baumschule sammeln und einige Solawis in ganz Deutschland besuchen.

### **Herbst und Winter 2020**

Richtung Herbst und Winter nächsten Jahres geht es schon ans Eingemachte. Wir wollen das Crowdfunding mit euch zusammen starten, die Flächen anlegen und unsere Infrastruktur aufbauen. Bis dahin haben wir auch die genaue Anbauplanung fertig, um genau zu wissen, wie hoch die Kosten für das Jahr sein werden. So können wir Ende des Jahres die Biiterrunde durchführen.

### **Frühjahr 2021**

Ab April 2021 geht es dann los: Ihr könnt eure erste Gemüsebox bei uns abholen!

Du möchtest auf dem Laufenden bleiben? Melde dich über unsere Homepage zum Newsletter an ([www.hof-woeste.de](http://www.hof-woeste.de)). Dort wird immer rechtzeitig über die anstehenden Termine berichtet.